

Die Reise geht weiter .....

Gedichte  
und Texte  
2010

Armin Brech

## Zum Neuen Jahr

Was vor uns liegt, ist ungewiss-  
man muss es auch nicht wissen.  
Und das, was schon vergangen ist -  
muss ich auch nicht vermissen.

Doch leb` ich heut` in Fried und Freud,  
lass los, was mich will binden,  
dann werd` ich auch zu jeder Zeit  
mein Glück im „Jetzt“ hier finden.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,  
heut` darf ich fröhlich leben.  
Und das, woran ich nie gedacht,  
will Gott mir heute geben!

So wird selbst das, was ungewiss,  
gewiss uns Gutes bringen,  
wenn man nur stets zufrieden ist,  
und dankt in allen Dingen.

# Wortspielereien

Aufgezogen- aufgeschluckt-  
Aufgewachsen- aufgemuckt.  
Aufgeschoben- aufgetaucht-  
Aufgehoben- aufgebraucht.

Aufgeschaukelt- aufgestaut-  
Aufgeschwungen- aufgebaut.  
Aufgesucht und aufgedeckt-  
Aufgefunden- aufgesteckt.

Aufgelehnt und aufgehetzt-  
Aufgeblasen- aufgesetzt.  
Aufgeschlagen- aufgestumpt-  
Ausgebrannt und ausgepumpt.

Aufgeleuchtet- aufgeschreckt-  
Aufgefallen- aufgeweckt.  
Aufgehört- doch aufgebäumt-  
Aufgetan und aufgeräumt.

Aufgeseufzt und aufgeschaut-  
Aufgemuntert- aufgetaut.  
Aufgehört und aufgewacht-  
Aufgeschlossen- aufgemacht.

Aufgetankt und aufgerungen-  
Aufgelebt und aufgesprungen.  
Aufgesaugt und aufgenommen-  
Aufgetragen- aufbekommen.

Aufgeblickt und aufgemacht-  
Aufgeheitert- aufgelacht.  
Aufgestanden- aufgeblieben-  
Aufgesetzt und aufgeschrieben.



A tall, purple-stemmed plant with white flowers and buds in a mountainous landscape. The plant is in the foreground, and the background shows rocky mountains under a clear blue sky.

Erwählt- erschafft

Erwähnt- erhofft- erwünscht- erhascht?  
Ersehnt- erdacht- erfühlt- erschafft!

Erschreckt- erschöpft- erkrankt- erschlagen?  
Erweckt- erlaubt- erfüllt- ertragen!

Erklärt- ertappt - erwischt- erlogen?  
Ernährt- erbaut- erhellt- erzogen!

Erflicht- erkämpft- erzürnt- erzwungen?  
Ersucht- erreicht- erfährt- errungen!

Erregt- ermahnt- erstarrt- erstellt?  
Erwägt- erweicht- erwärmt- erhellt!

Erbracht- erlitten und erschlossen.  
Erdacht- erbeten und erlassen.

Erfasst- erkannt- erwählt- erleuchtet.  
Erlöst- erwacht- erlebt- erreicht!

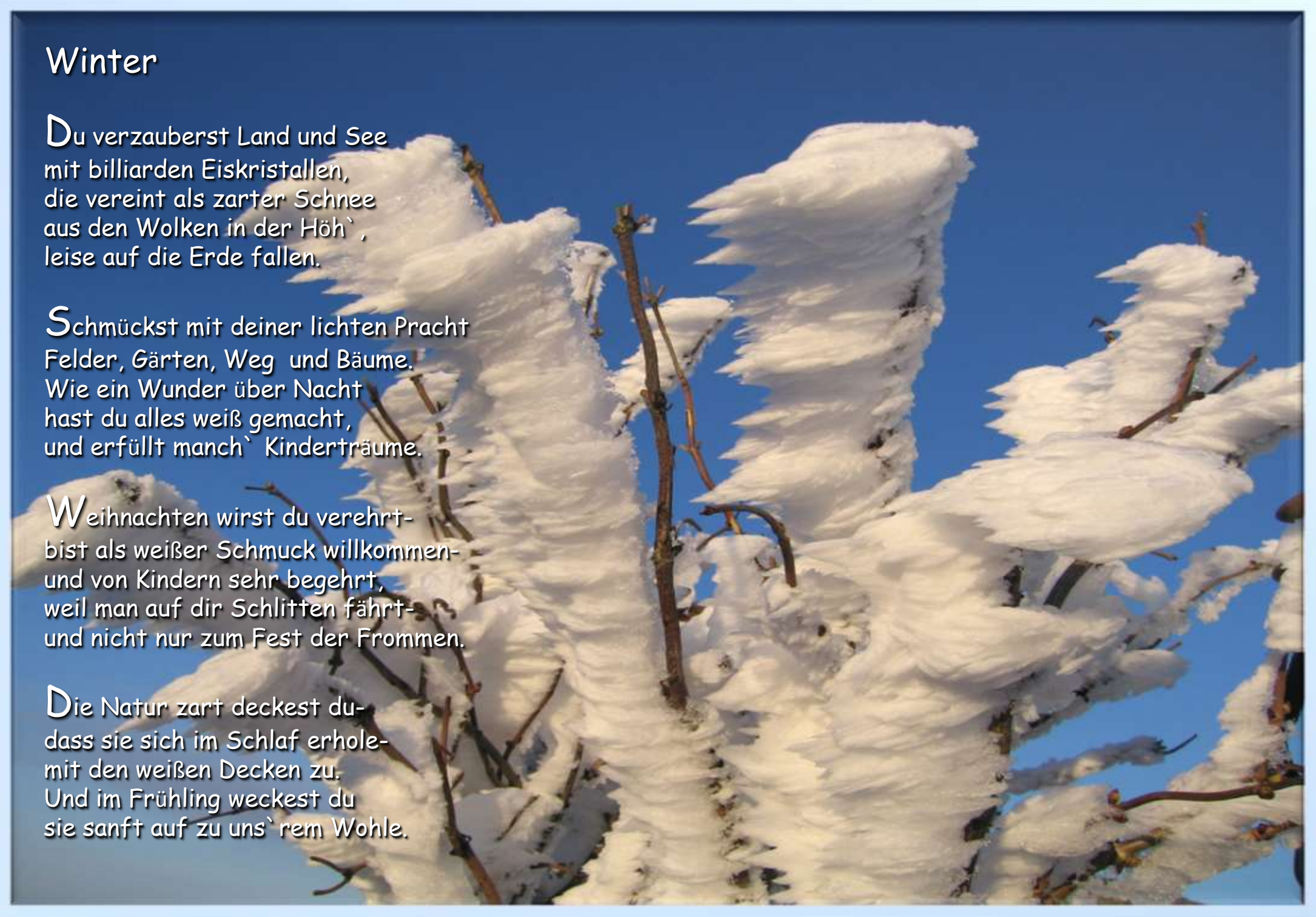
# Winter

Du verzauberst Land und See  
mit milliarden Eiskristallen,  
die vereint als zarter Schnee  
aus den Wolken in der Höh` ,  
leise auf die Erde fallen.

Schmückst mit deiner lichten Pracht  
Felder, Gärten, Weg und Bäume.  
Wie ein Wunder über Nacht  
hast du alles weiß gemacht,  
und erfüllt manch` Kinderträume.

Weihnachten wirst du verehrt-  
bist als weißer Schmuck willkommen-  
und von Kindern sehr begehrt,  
weil man auf dir Schlitten fährt-  
und nicht nur zum Fest der Frommen.

Die Natur zart deckest du-  
dass sie sich im Schlaf erhole-  
mit den weißen Decken zu.  
Und im Frühling weckest du  
sie sanft auf zu uns` rem Wohle.



# Frühling



Wenn nach rauen Wintertagen  
Sehnsucht in dem Herz aufsteigt  
und wir nach dem Frühling fragen,  
ob er sich denn nicht bald zeigt?

Wenn nach langen, kalten Nächten  
endlich uns die Sonne lacht;  
und mit starken Lebensmächten  
wieder bunte Wiesen macht.

Wenn uns süße Düfte streifen,  
Tulpen und Narzissen blüh`n.  
Wenn die Vogel wieder pfeifen,  
und die Bäume werden grün.

Wenn die Gänse zieh`n nach Norden  
und die Amseln Nester bau`n.  
Wenn es endlich warm geworden  
und die Gletscher wieder tau`n.

Wenn die Menschen wieder lachen  
und das Herz vor Freude singt.  
Wenn die Triebe stark erwachen  
und der Bock dem Reh nach springt.

Wenn im Holz steigen die Säfte  
und die Luft wird warm und klar,  
dann erwachen Lebenskräfte:

Dann, oh Frühling, bist du da!

## Winter und Frühling

**N**och hat der Winter Land und Leute  
mit kalten Händen fest im Griff  
und demonstriert mit eis`ger Freude  
noch einmal uns sein rauh`s Gesicht.

**V**ersucht mit List Eindruck zu schinden,  
in seinem weißen Totenkleid.  
Er sucht noch etwas Zeit zu finden,  
obwohl er weiß- es ist soweit.

**E**in letztes mal fletscht er die Zähne-  
die durch den Kampf schon mehr als stumpf-  
wie eine rüdische Hyäne.  
Das war sein allerletzter Trumpf!

**D**a ruft der Wind ihm zu und spricht:  
„Erkennst du denn dein Ende nicht?  
Du hattest deine schöne Zeit,  
jetzt musst du geh`n, es ist soweit.“

**L**ass los! Gib frei! Lass geh`n das Weiß,  
der Liebe Macht schmilzt auch dein Eis.  
Der Frühling kommt- ist nicht dein Feind,  
auch wenn du`s früher so gemeint.  
Drum kämpf` nicht länger gegen ihn,  
dann lässt er dich in Frieden zieh`n!“

**D**och, wie`s so ist- er glaubt ihm nicht,  
versteht nicht, was der Wind da spricht.  
Er bäumt sich auf- denkt, er hätt` Macht,  
wäre stark und cool- doch falsch gedacht!

**U**nd als die Sonne freundlich scheint,  
da merkt er erst, wie gut sie`s meint.  
Spürt endlich seine Kräfte schwinden,  
lässt das, was war, bereit dahinten!

**D**ann spricht der Frühlingswind ganz sacht:  
„Mein Freund, das hast du gut gemacht.  
Denn wer statt loszulassen kämpft,  
am Ende seine Kraft nur dämpft!  
Und der, den du als Feind erwähl` ,  
bekommt den Sieg- durch dich gestählt.“

So lässt der Winter es gescheh`n  
und macht sich auf, um fort zu geh`n.  
Voll Liebe, Wärme und voll Licht,  
scheint ihm der Frühling nach und spricht:

„Mein kalter Freund, so ist`s im Leben,  
auch dich muss es auf Erden geben.  
Und wärst du nicht vor mir gekommen,  
hätt`ich auch keine Macht bekommen.

So warst du hier mein Vorbereiter,  
nun bin ich da und mache weiter.  
Ich öffne jetzt den Schoß der Erde,  
damit es grün und bunt hier werde.  
Und wenn getan, was ich tun wollte,  
der warme Sommer kommen sollte.

Noch einmal meldet sich der Wind:  
„Jetzt weißt du auch, dass wir EINS sind.  
Darum ist keiner vorzuzieh`n -  
niemand muss kämpfen oder flieh`n!

Wenn jeder findet hier sein Teil,  
dann ist er GANZ, dann ist er HEIL!  
Braucht nicht mehr zittern oder fleh`n,  
und darf nun froh nach Hause geh`n.

Dann ist er EINS mit allem hier,  
der Tod ist nur die letzte Tür.  
Er ist daheim, er ist im Glück,  
und kommst von dort auch einst zurück.

.....

Wir geh`n dahin und kommen wieder  
in diesem ew`gen Lebenslauf.  
Das Leben hat die schönsten Lieder-  
die Liebe, die hält keiner auf!



Dialog zwischen Leben und Tod -  
Dialog zwischen Leben und Tod -  
zwischen Schatten und Licht  
zwischen Schatten und Licht

Ich : Dem Dialog dient mein Erdichten,  
drum frag` ich hier in ernster Rund` :  
Kann man nicht auf den Tod verzichten?  
Warum ihn nicht gleich ganz vernichten?  
Was ist der wahre Hintergrund?

Leben : Der Tod ist nie mein Feind gewesen.  
Mich bringt nichts um, mich hält kein Grab.  
Hier wird nur meine Form verwesen;  
doch er raubt nie mein wahres Wesen,  
noch was ich bin, nur was ich hab` .

Tod : Du wunderbares, sel`ges Leben,  
Ich beug mich dir in meiner Not.  
Selbst mich lässt du nach Leben streben,  
denn, würdest du nicht ewig leben,  
dann wäre das mein sich`rer Tod.

Seele : So ist der Tod auch nur ein Diener,  
ein Werkzeug in des Lebens Hand.  
Nur durch den Tod find ich das Leben-  
denn ohne ihn würd` es nichts geben.  
D`rum hat Gott beide uns gesandt.

Geist : Wenn so der Tod des Lebens Schatten,  
wie auch die Schatten durch das Licht,  
nur dadurch uns Besuch erstatten,  
weil sie mit Körpern Umgang hatten-  
wie schnell dann Illusion zerbricht!  
**Drum fürchtet euch vor Schatten nicht!**

Moderator ..... Ich  
Gesprächspartner ..... Leben u. Tod  
Beobachter ..... Seele  
Schirmherr ..... Geist



# Wie komme ich auf diese Gedanken bzw. Fragen? (meine persönliche Ansicht)

- Warum ist der Tod nicht der Feind, sondern eher Partner des Lebens?
- Gibt das Leben dem Tod erst einen Sinn? Wenn ja, welchen?
- Was ist Finsternis und was sind Schatten und welchen Sinn haben sie für das Leben?
- Was ist der Tod? Schatten od. Finsternis?
- Ist der Tod ein Schatten des Körpers od. des Lebens?
- Gehört der Schatten zum Licht, wie ein Pol zum anderen?
- Wenn es in unserem dualen Reich der Relativität die beiden Pole Licht und Finsternis gibt, ist dann hier der Tod der Gegenpol zum Leben?
- Dann gäbe es im Reich des Absoluten keine Finsternis und keinen Tod, weil sie als Kontext zu Licht und Leben dort nicht mehr gebraucht werden! *(Offenb. 21,4 ..... und der Tod wird nicht mehr sein)*

*In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen ... (1. Johannes 1,4)*

Das Leben will sich selbst erkennen und erfahren. Das ist ihm aber nur in der Stofflichkeit unserer 3-dimensionalen Welt möglich. Dazu muss es quasi aus sich selbst heraus- und in eine niedrigere Dimension eintreten, um sich hier in und durch einen Körper selbst verwirklichen zu können. Es muss also quasi erst zu „nichts“ werden, um zu sein. (\*Denn in Abwesenheit von dem, was nicht ist, ist das, was ist, nicht. Oder: Hier existiert nichts ohne sein Gegenteil!).

## Zu Vers 2

Ich "habe" kein Leben, sondern ich "bin" das Leben bzw. ein individualisierter Teil davon. Und dieses Leben hat mich als einen Körper, durch den es sich verwirklichen kann. Was ich bin (das Leben), das kann ich nie verlieren, sondern nur, was ich habe (meinen Körper). Also kann der Tod nicht mein Feind sein. Denn wenn "ich bin", dann bezieht sich "mein" auf das, was ich bin- Leben (oder mein höheres und eigentliches ich od. selbst).

### Zu Vers 3

Der Tod beugt sich vor dem Leben, weil er als dienendes Werkzeug kein Eigenleben hat, und damit keine Gegenmacht zum Leben darstellt. Danach würde er jedoch gern streben. Er bleibt aber als ein "Nichts" der notwendige Hintergrund des Lebens. Denn ohne dieses "Nichts" würde es nichts geben- auch kein Leben (\*oben). Wäre das Leben nicht ewig, dann wäre das der Todesstoß für den Tod. Warum? Würde das Leben die autonome Kraft eines jeden Lebewesens darstellen (die Lebenskraft quasi als Eigentum des Lebewesens statt als dessen Besitzer- also: Besetzer statt Besitzer), von "dem Leben" also getrennt; dann hätte der Tod wirklich Macht über das Leben. Aber das auch nur solange bis auch die letzte Leben enthaltene Form abgestorben- also alles tot wäre. Spätestens dann gäbe es für den Tod nichts mehr zu tun. Seine weitere Existenz wäre sinnlos- der Tod wäre tot. "Das Leben" jedoch, das sich milliardenfach in verschiedensten Formen offenbart, ist dem Wesen nach unabhängig von Formen. Stirbt eine Form (Körper), dann lebt "das Leben" sein Leben in und durch andere Formen weiter. Also nochmal: Das Leben ist in einem Lebewesen nie von "dem Leben" getrennt, weil es nur ein individueller Teil von diesem Leben ist. Es hat also nicht Leben, sondern ist Leben im Kollektiv. Hätte es nur Leben, dann könnte es das wirklich verlieren, aber nie, was es ist! Weil also das ewige Leben nicht mit dem Körper stirbt, sondern ihn nur verlässt, um weiterzugehen, braucht es den Tod quasi als Geburtshelfer. Darum sind wir auch alle als Teil eines gigantischen Organismus im Grunde "EINS" mit dem einen Leben, das ALLES in allen ist.

### Zu Vers 4

„Werkzeug in des Lebens Hand.“ Ja, ohne Tod würde es folglich auch keine Transformation, keine Evolution der Seele, keine Bewusstseinsentwicklung und keine Veränderung geben. Dann hätte "das Leben" nicht die Chance, sich in und durch die vielen Formen bzw. Körper selbst zu erfahren, zu erkennen und sich dadurch mit Hilfe seines Bewusstseins und des Körpers zu entwickeln und selbst zu verwirklichen. Der Tod hilft bei diesem Prozess, indem er die Form zerstört, also die Wohnung vernichtet, um dem Bewohner die Chance zu geben, eine neue Bleibe zu finden. Einen Körper (eine Behausung Gottes im Geist. Epheser 2,22), der "dem Leben" mit seinen neuen Umgebungen und Umständen optimale Entwicklungsbedingungen gewährt, nach denen sich die Seele sehnt. Das wahre, ewige Leben bricht dabei mehr und mehr hervor und offenbart sich immer stärker als das "Licht der Welt", das wir sind. So finde ich durch den Tod zu mehr und mehr Leben.

### Zu Vers 5

Wenn ich im Licht bin, offenbart mir das Licht auch meine Schatten. Die Schatten gehören zu mir, zu meinem Körper, nicht zum Licht. Das Licht ist der Projektor, der einen finsternen Anteil von mir als Schatten abbildet.

Wenn ich mich dem Licht entgegen stelle, strahlt mich das Licht bedingungslos mit gleicher Liebe, Wärme und Intensität an, als wenn ich mich ins Licht stelle- mich ihm bewusst ausliefere. Im ersten Fall will ich allerdings weder das Licht noch den Schatten sehen und damit nicht wahr haben, wie es ist. Stelle ich mich jedoch dem Licht, so geht mir ein Licht auf und ich erkenne die Finsternis und die Schatten als Teil von mir. In Liebe zur Wahrheit sehe und erkenne ich dann meine Licht- und Schattenseiten; nehme diese Wahrheit in Liebe an, und werde dadurch wieder "heil" und "ganz"!

- Bin ich im Licht, sehe ich zwar die Schatten, kann aber nicht gleichzeitig im Schatten sein. Egal wie groß, finster und bedrohlich er scheint!
- Bin ich jedoch noch in der Finsternis- meide also das Licht-, dann bin ich quasi mein Schatten. Aber nur solange, bis mir das Licht aufgeht.
- Der Schatten verschwindet, wenn ich ihn liebevoll anschau (integriere) und mein Licht auf ihn scheinen lasse.

## Fazit:

Die Schatten kommen durch das Licht aufgrund ihres Umgangs mit Formen (Interaktion mit Körpern). Als solche erstatten sie uns ihren Besuch (lassen sich blicken). Weil ich mich liebe, werden sie zwar auch als Teil von mir geliebt, aber doch eher wie Besucher ohne Hausrecht. Der Schatten selbst ist "nichts", außer einer 2-dimensionalen, Licht- und damit energielosen, stark reduzierten, nur umrisshaften Information über seinen Körper. Diese Information ist quasi codiert in seiner „Nicht-Information“ (nicht in Form). In der Abwesenheit von Licht und dem, was ich bin, zeigt sie, was ich nicht bin, aber habe! Dieses "Nicht-Sein" definiert mein "Sein". (\* siehe oben)  
Als solcher ist er völlig machtlos gegenüber seinem Körper und gegenüber dem Licht. Obwohl er lediglich als ein schwacher Hinweis auf seinen Körper in Wahrheit nichts ist, wird die Illusion seiner selbst durch das Licht offenbart und damit zerstört!

So verhält es sich auch mit dem Schatten des Todes. Wie die Schatten die Interaktion von Licht mit Formen sind, so ist auch der Tod die Interaktion zwischen Leben und Körper (Umgang mit Materie).

Wenn ein Körper "im Leben ist" (nicht nur am Leben), dann ist er ein lebendiges Wesen, in dem der Odem Gottes pulsiert, und damit eine Individualisation des Lebens in einem Körper. Der Leib reagiert auf das Leben wie ein Computer auf sein Programm. Die Software verändert nicht die Hardware. Sie findet aber durch die Hardware die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung. Will sich das Leben als universale Intelligenz weiterentwickeln in seiner Erfahrung über sich selbst, und dabei sogar noch über sich selbst hinausgehen, dann genügt irgendwann kein weiteres Backup des Bewusstseins mehr, sondern es braucht eine neue Hardware.

Der Tod ist keine Person, die sagt: „So, jetzt komme ich“, sondern die Seele sagt, wenn es an der Zeit ist zu gehen. Dann ordnen sich Geist und Leib diesem Wunsch unter; das Leben verlässt den Körper, und der Körper "das Leben". Übrig bleibt der Schatten des Todes durch Interaktion (Umgang) des Körpers mit dem Leben in Absprache mit der Seele. Dieser Schatten des Todes kann "dem Leben", das ihn herbeirief, nichts anhaben. Er macht als Werkzeug in der Hand des Lebens nur seinen Job als Türöffner für das Weiterleben in einer anderen Dimension.

Als Schatten ist er nur die Abwesenheit des Lebens, so wie Finsternis die Abwesenheit von Licht ist. Als solcher hat er eben sowenig Macht und Eigenleben, wie die Finsternis. Die einzige Macht, die er versucht auszuüben ist die , die Illusion seiner Existenz aufrecht zu erhalten, um damit Angst zu erzeugen! Angst vor der Illusion der Trennung! Der Trennung vom Leben und damit von Gott!

Diese Illusion zerplatzt jedoch im Licht der Erkenntnis des Lebens  
wie eine Seifenblase in der Sonne!





Sein oder nicht sein

Außen wie innen!  
Im Herzen drinnen  
lasst uns beginnen  
nur Liebe zu sein.

Oben wie unten,  
Spiegel gefunden,  
zu allen Stunden  
nur "Sein" anstatt Schein.

Himmel und Erde  
eins in uns werde.  
Keine Beschwerde!  
Sein Wille gescheh`.

Abend und Morgen,  
brauchst dich nie sorgen,  
scheint Gott verborgen,  
im Glauben ihn seh`!

Tod oder Leben,  
Nehmen und Geben,  
Liebe wird weben  
dein neues Gewadt.

Licht und auch Schatten  
Liebe erstatten.  
Im Sinn sie hatten,  
dass ich mich selbst fand.

Suchen und Finden,  
Leben verkünden!  
Was war, ist hinten,  
jetzt ist es soweit.

Sein oder nicht sein,  
Liebe und Licht sein.  
Gott sagt dann nicht nein.  
Jetzt ist die Zeit!

A serene landscape photograph of a sunset over a body of water. The sky is filled with dark, heavy clouds, with a bright orange and red glow from the setting sun breaking through near the horizon. The sun's light reflects on the water's surface, creating a shimmering path of light. In the background, dark silhouettes of mountains and hills are visible against the bright sky. The overall mood is peaceful and contemplative.

## Hingegeben

Gottes Liebe hingegeben,  
Gottes Weisheit, Gottes Kraft,  
Gottes unendlichem Leben,  
das in uns das Leben schafft.

Gottes wunderbarem Wesen,  
Gottes Licht und ew'gem Heil.  
Ja, dem Leben hingegeben,  
weil wir sind von Gott ein Teil.

So weit der Himmel reicht

So weit der Himmel reicht,  
so weit reicht Gotte Liebe.  
Wenn sie dein Herz erweicht,  
erfährst du ihre Macht.

So lang noch Sterne stehn,  
so lang währt Gottes Güte.  
Bald wirst auch du es seh'n,  
dass sie dir immer lacht.

*Chorus:*

*So groß und wunderbar,  
so klein und unerforschlich,  
so tief und so fürsorglich,  
so hoch und unfassbar.*

So stark, wie keine Macht  
im ganzen Universum.  
So reich an Schöpferkraft,  
so sanft, so schön, so gut.

So mild und voller Gnad',  
wie eine gute Mutter,  
so väterlich mit Rat,  
der gern schenkt Licht und Mut.

*Chorus:*

*So nah, wie keiner hier,  
so untrennbar inwendig,  
so innig und lebendig,  
so Eins, weil Gott in dir.*

*Chorus-2: (gleichzeitig)*

*So lang die Liebe währt,  
so lang ist nichts verloren,  
denn Liebe wird geboren,  
so oft du liebst auf Erd'.*

Kerzen brennen leise



Kerzen brennen leise-  
und doch dringt ihr Schein  
auf so sanfte Weise  
in die Welt hinein.

Kerzen warm verkünden:  
Musst nicht traurig sein!  
Wenn wir Glauben finden,  
sind wir nie allein.

Kerzen wollen scheinen  
in der Dunkelheit.  
Trösten die, die weinen-  
spenden Licht und Freud`.

Kerzen bringen Frieden,  
drängen sich nicht auf.  
Licht will Hilfe bieten,  
Licht deckt alles auf.

Kerzen dich berühren  
sanft mit warmem Schein.  
Herz, du wirst es spüren,  
lässt du ihn nur ein.

Kerzenlicht will funkeln  
in die finst`re Welt,  
dass- die hier im Dunkeln-  
Licht ihr Herz erhellt.

Kerzen singen Lieder  
von der echten Freud`.  
Alle Jahre wieder  
zu der Weihnachtszeit.

Kerzenschein will künden  
von dem wahren Licht,  
dass die Herzen finden,  
was das Licht verspricht.

Kerzen bringen Hoffnung  
in die kalte Welt.  
Liebe und Vergebung  
uns`re Welt erhält.


Lasst uns wie die Kerzen,  
unser Licht ausstreu`n,  
dass sich viele Herzen  
an dem Licht erfreu`n !



Und wenn mal jemand strauchelt-  
sein Licht verloschen ist,  
dann denk` , wie oft "du" kalt warst,  
und selbst gestrauchelt bist!

Wie mich auch einst im Dunkeln  
berührt hat Gottes Lieb` -  
wie`s Herz begann zu funkeln,  
und endlich brennen blieb.

So soll mein Licht berühren  
auf sanfte, stille Weise,  
dass alle können`s spüren,  
denn Kerzen brennen leise.

- 
- \* 1 (Luk. 1:79) ... Licht aus der Höhe, damit es  
erscheine denen, die da sitzen in Finsternis  
\*2 (Matth. 5:14) ... Jesus sagt: „Ihr seid  
das Licht der Welt.“



Die Reise geht weiter.....

2011 gibt es ein neues  
Gedichts-Bilderbuch.

.....  
Ich wünsche allen von Herzen  
Gesundheit, Frieden und Glück !

Ever Armin Brech